Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 31 (1955-1956)

Heft: 13

Artikel: Lehren aus dem II. Weltkrieg

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-706934

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Du hast das Wort!

In dieser Rubrik werden wir Probleme unseres Wehrwesens, die oft sehr umstritten sind, zur Sprache bringen. Die daraus entstehende Diskussion soll ein kleiner Beitrag an die stetige, aber auch notwendige Weiterentwicklung eines gesunden Wehrwesens sein. Sie soll, zum Nutzen von Volk und Armee, fern allen Leidenschaften, parteilos, sachlich und aufbauend sein.

Ausbildung der Ortswehr

Gedanken zum Artikel von Wm. Alois Kerber
Siehe auch 10, 13 und 4/55)

Ist wohl der Name Ortswehr falsch oder wird er nicht mehr verstanden? Wehr heißt Kampf — Ortswehr: Kampf auf seinem ureigensten Heimatboden. Will man nicht mehr verstehen, daß die Verteidigung seiner Heimat, seiner Familie, seines Hofes eine Kampfmoral schafft, die Wunder wirken kann? Nur eines darf man nicht vergessen: Der Gegner, der angegriffen wird, wird sich nicht ohne Gegenwehr beschießen lassen. Er wird rasch und stark sein und den Kampf aufnehmen. Niemand wird sich der Illusion hingeben, daß ein paar Gewehrschüsse den Gegner lange aufhalten können. Darum muß alles getan werden, um die Ortswehren stark zu machen. Die zugeteilten Tb und die schweren Mg. sind absolut notwendig, um einen Kampf aufnehmen zu können, der den Gegner ernstlich stört und schwächt. Zeitgewinn für die Entwicklung der Feldarmee ist ja ihr Ziel!

Die Moral dieser Ortswehren ist mindestens so wichtig wie eine gute Ausbildung an den Waffen. Ja, mir scheint, daß man für die Ausbildung zu viel verlangen will, so viel, als müßte man eine Feldtruppe ausbilden. Der Kriegseinsatz der Ortswehren wird kaum lange dauern. Man lerne sie das Heimatgelände ausnützen, man stelle der geographischen Lage entsprechend die Aufgaben und man lerne die Ortswehrleute mit ihren Waffen schießen, wobei ich es als selbstverständlich erachte, daß spezialisiert werden muß, weil die Zeit nicht ausreicht, um alle alles zu lehren. Die Einsatzaufgabe der betreffenden Ortswehr wird also immer die gleiche sein und nicht, wie jene der Feldarmee, ständig wechseln. Wichtig scheint mir, daß diese Aufgaben von den Stäben an Ort und Stelle richtig überlegt, den Ortswehrkommandanten instruiert und mit der Truppe durchgespielt werden.

Ich glaube, daß die Ausbildung am Gewehr, Lmg. und an der Mp. auf keine Schwierigkeiten stößt. Das sind Waffen, deren Handhabung jeder wehrpflichtige Schweizer erlernen kann. Mg. und Tb. bedürfen einer gewissen Mannschaftsauslese. Schlosser, Mechaniker und Handwerker sind dafür besonders geeignet. Leute, die sich aus der Artillerie rekrutieren, sind in wenigen Stunden mit der Tb. schießfähig. Unsere Leute sind willig und lernen gerne und oft recht rasch und gut. Scharfschießen ist das beste Mittel, den Schützen zu zwingen, die Sache gut zu lernen.

Wer möchte diese guten Waffen, wie Mg. und Tb., in den Zeughäusern stehen lassen, wenn mit diesen so gute Wirkungen erzielt werden können? Ihr Einsatz macht unsere Ortswehren nicht nur gegen den Feind stark, er stärkt zugleich die Moral der Truppe.

Adj.Uof. R. Wehrli.

Wir hatten Gelegenheit, mit einem hohen Offizier und Ortswehrsachverständigen über das Thema «Ortswehr» zu sprechen. In einer der nächsten Nummern werden wir ausführlich darauf zurückkommen. Fa.

Vor 20 Jahren

Lehren aus dem II. Weltkrieg

Im Herbst 1955 erschien, als Manuskript vervielfältigt, die Geschichte der 56. deutschen Infanteriedivision. Man verfolgt darin mit steigender Anteilnahme den Leidensweg dieser Truppe bis zum bitteren Ende: russische Gefangenschaft!

Die Division hat aber auch 1940 im Frankreichfeldzug gekämpft und den beispiellosen Zusammenbruch der belgischen und französischen Armeen miterlebt. Aus diesem Zeitabschnitt wird durch diese Divisionsgeschichte ein Ereignis bekannt, das es verdient, gerade heute in allen Volkskreisen verbreitet zu werden:

Zwei Divisionen eines Korps stießen aus dem Raume Mecheln—Antwerpen rittlings scheldeaufwärts, die eine links, die andere rechts des Flusses. Die 56. Inf.Div. begegnete auf ihrer Seite nur schwachem belgischem Widerstand und kam deshalb sehr rasch vorwärts. Die Nachbardivision auf der anderen Seite des Flusses hingegen wurde durch die Verteidiger von Antwerpen in ihrem Vormarschtempo behindert, so daß sie bald ein bis zwei Tagesmärsche (40—60 km) zurückhing. Sollte nun der Kommandant der 56. Inf.Div. abwarten, bis der Nachbar wieder aufgeschlossen hatte, oder sollte er die günstige Lage ausnützen und rasch vorstoßen, unbekümmert darum, was auf der anderen Seite geschah? Tat er das zweite, lief er Gefahr, in der Flanke und im Rücken angegriffen zu werden, wenn die Belgier über den Fluß kamen. Trotz der Gefährdung seiner Flanke entschloß sich der deutsche Divisionskommandant zum raschen Vorstoß. Warum?

Er schreibt (Seite 13):

«Die offene Flanke focht uns wenig an. Denn einmal kamen die Belgier ebenso schwer über die Schelde wie wir, und dann wußte ich aus der Bearbeitung der letzten belgischen Friedensmanöver, daß die Belgier niemals einen Angriff größeren Stils über einen Fluß geübt hatten. Es war somit ganz unwahrscheinlich, daß sie sich jetzt in ihrer bedrängten Lage zu einem derartigen Versuch würden bewegen lassen. Der Verlauf der Kämpfe bestätigte diese Beurteilung des Gegners. Wir ersparten uns mit Recht eine Kräftevergeudung durch unnötig starken Flankenschutz am Scheldeufer . . .»

Für uns ergeben sich aus diesem Beispiel zwei Lehren:

1. Wir dürfen nie vergessen, daß unsere Friedensmanöver von den ausländischen Generalstäben mit Argusaugen verfolgt und beurteilt werden.

2. Wir haben alles Interesse daran, durch Schulung unserer Verbände in Angriff und Gegenschlag bei den maßgebenden Stellen des Auslandes die Ueberzeugung zu wecken, daß ein Feind innerhalb unserer Grenzen *überraschend und kräftig angegriffen werden kann,* wo immer er sich auch befinden oder bewegen mag. Ein Feind darf sich im Vormarsch durch unser Gelände nie so sicher fühlen, wie jener Kommandant der 56. deutschen Infanteriedivision an der Schelde in Belgien. -ag-

Tagwacht
Morgen-Sirup bezw. Gurgelwasser (violett).